

**Die DFG-Forschergruppe „Bildungsprozesse, Kompetenzentwicklung und Selektionsentscheidungen im Vorschul- und Schulalter“ (BiKS) lädt ein zu einem öffentlichen Vortrag von**

**Prof. Dr. Eckhard Klieme**

*Direktor am Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), Frankfurt a.M.*

**„Jenseits von PISA und IGLU:  
Wie Bildungsforschung der pädagogischen Praxis nutzt“**

am **23. Juli 2013**, 20.00 - 21:30 Uhr

Ort: Hörsaal M3N/02.32, Marcusshaus

Universität Bamberg, Markusplatz 3, 96047 Bamberg

Regelmäßig berichtet die Presse über Ergebnisse von Vergleichsstudien: Welches Land steht im Leistungsvergleich vorne? Welche Kinder und Jugendlichen werden wie gefördert, wer erhält Zugang zu anspruchsvollen Bildungswegen, wer ist motiviert und leistungsstark – kurz gesagt: sind die Bildungschancen gerecht verteilt? Politiker tun sich schwer, solche Diagnosen zu kommentieren oder gar Konsequenzen zu ziehen. Dasselbe gilt für Schulleitungen und Lehrkräfte, die sich einer Evaluation stellen oder immer wieder neu aus Vergleichsarbeiten erfahren.

PISA und IGLU, Evaluation und Vergleichsarbeiten beleuchten die Arbeitsbedingungen der Schulen, die pädagogischen Prozesse, Erfolge und Misserfolge. Die Befunde können wach rütteln und dazu herausfordern, sich Problemen zu stellen und zum Beispiel zu fragen: Entspricht das Profil unserer Schüler den gesetzten Zielen? Tun wir genug, um Schüler mit unterschiedlicher Herkunft zu integrieren? Können wir den Anforderungen an einen individuell fördernden, unterstützenden, fachlich anspruchsvollen und gut strukturierten Unterricht genügen?

Zu Recht erwartet man von der Bildungsforschung aber mehr als Fragen zu stellen und Probleme zu benennen. Politik und Bildungsverwaltung fordern immer wieder „Steuerungswissen“ ein – zum Beispiel: Wie sollen wir die Schulformen organisieren? Welche Fächer brauchen wir wirklich? Solche Systemfragen lassen sich jedoch mit empirischer Forschung kaum beantworten. Nützliches Wissen bringt die Bildungsforschung hingegen für Lehrkräfte und Erzieherinnen. Vor allem Pädagogisches Handlungswissen für die alltägliche Unterrichts- und Erziehungsarbeit: Wie baue ich kompetenzorientierten Unterricht auf? Welche Methoden helfen bei individueller Förderung? Und Veränderungswissen für die Schule: Wie kann man die Kooperation im Kollegium verbessern? Was kann Schulleitung tun?

Tatsächlich kann die Bildungsforschung sehr viele produktive Antworten geben. Sie stellt Hilfsmittel und bewährte Strategien zur Verfügung. Dieses Wissen kommt allerdings eher nicht aus den populären Vergleichen, sondern aus sorgfältigen Längsschnittstudien (wie etwa den Bamberger Untersuchungen in BiKS), Modellversuchen und Experimenten. Leider wird es in der Öffentlichkeit nicht so stark wahrgenommen. Wenn beispielsweise Richard David Precht seine Idee, Mathematikunterricht durch Lernprogramme zu ersetzen, in allen Medien verbreiten kann, zeigt dies einmal mehr, dass Ergebnisse der Bildungsforschung weniger gefragt sind als flotte Heilsversprechen.

